

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimonatlicher  
Zustellung 1,80 Mark, vierteljährlich  
4,80 Mark, durch die Post 4,50 Mark  
ausschließl. Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen. Im  
ausländischen Zeitungsverzeichnis unter  
Zeitschriften-Verlagsgesellschaft  
Zeitschriften-Verlagsgesellschaft. Für un-  
erlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellen-  
angabe 'Zeitschriften-Verlagsgesellschaft'  
Genehmigung der Schriftleitung Nr. 1142,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

# Zeitschriften-Verlagsgesellschaft

**Anzeigen**  
werd. d. 7gepalt. 38mm br. Kolonnen-  
breite oder deren Raum mit 40 Pf.  
berechnet u. in unserer Pannahme-  
stellen a. allen Pannahmegebühren  
angegenommen. Zeilen... die 28 mm  
breite Zeile 1.25 Mk. Anzeigen-  
Pannahmegebühr vom. 11 Uhr,  
für die Zeitschriften-Verlagsgesellschaft, abends  
6 Uhr, abstellen, sofort zu-  
lässig, müssen schriftlich erfolgen.  
Erstellungsort: Halle. Erscheinung  
tag: 2 mal, Sonntag 1 mal. Schrift-  
leitung: a. Haupt-Geschäftsstelle: Halle,  
Neue Promenade 13. Dr. Braun-  
hauer, 17. Neben-Geschäftsstell.:  
Markt 24 und Große Weichstr. 52.

## Englische Durchbruchversuche vereitelt.

Ungünstige Aufnahme der deutschen Antwort im feindlichen Ausland. — Die Engländer wünschen den Frieden.

### Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. Oktober, abends. (Amstich.)  
Leitartikel in Flandern. Beiderseits von Solesmes und  
de Cateau haben wir erneute Durchbruchversuche der Eng-  
länder vereitelt. Die heftigen Kämpfe fanden in der Linie  
St. Martin-Neuvill-Woiffes-Des-Catillon ihren Ab-  
schluß.

Auf nördlichem Grenzfeld, beiderseits Boulogne und weit-  
lich von Grandpre sind Angriffe der Franzosen, auf Maas-  
ufer sehr heftige Angriffe der Amerikaner gescheitert.

### Wiener Bericht.

Wien, 23. Oktober. Amstich wird verlaubar:  
Italienischer Kriegsschauplatz.  
Allgemeine feindliche Artillerie- und Fliegeraktivität an  
der ganzen Front.

### Balkanriegsschauplatz.

Unsere albanischen Kampftruppen nähern sich der  
montenegrinisch-albanischen Grenze.  
An der westlichen Morava und nördlich von Krusovac  
duern die Nachkämpfe an. Ein feindlicher Übergangs-  
versuch bei Krusovac wurde vereitelt.  
Der Chef des Generalstabes.

### Scheitern französischer Angriffe.

WTB. Berlin, 23. Okt. (Drahtnachricht.) Am 19. Okt.  
hat der Franzose zum erstenmal wieder im Westfront nördlich  
zu härteren Angriffen angehebt. Seine Absicht bestand offenbar  
darin, den Stellungsbogen, der sich bei Oudenarde und  
der Setre pinnt, einzuklappen. Frühmorgens 6.30 Uhr be-  
gann der erste der fünf Angriffe, die bis 3 Uhr nachmittags  
dauernd und von denen jeder mit einem wuchtigen Feuer-  
schlage und Vernebelung des Vorgebietes einleitet wurde.  
Es gelang ihm jedoch nur, geringe örtliche Fortschritte in  
der Mitte bei Verneu und an der Straße von — Maria zu  
erreichen, bei denen sich in Einzelgefechten Teilhandlungen  
entwickelten, die für die entschlossene Kraft und Energie der  
Franzosen sprechen. So drangen vorgeschobene Geschütze unter  
Führung des Leutnants Joseph, in bestem Schutze stehend,  
mehrere Stellen des Angreifers zum Stehen und fügten ihm  
im wesentlichen Gefüge erhebliche Verluste bei. Als durch  
starke Artilleriebeschüsse ein Teil der Bedienungsmannschaft  
ausgefallen war, wurde die Batterie, von ihren Offizieren  
bedient, weiter. Auch auf dem rechten Flügel hatten französische  
Truppen einen erfolgreichen Anstich. Nachdem dort der  
Gegner zweimal vergeblich angegriffen hatte, gelang es ihm,  
am linken Flügel eines Bataillons in die Linie einzurücken.  
Das Bataillon setzte sofort zum Gegenstich an und führte  
ihn so energisch, daß nicht nur die Stellung in einem einzigen  
schweren Anstich vollständig wieder genommen wurde, sondern  
auch zwei Offiziere und 140 Mann der angreifenden  
31. französischen Division als Gefangene zurückgebracht werden  
konnten. Zwei weitere Anstiche des schon geschwächten  
Gegners brachten die Schanzen noch an demselben Tage zum  
Scheitern.

### Heldenhafter Geist der deutschen Truppen

WTB. Berlin, 23. Oktober. (Drahtnachricht.) Während  
die Räumung und die Frontverfestigung den Gegner immer  
wieder zu neuen mühsamen, verlustreichen Entladungsges-  
chäften zwingt, zeigen sich die eigenen Truppen, dem Ge-  
gner das Nachfühlen zu erschweren und die vorzüglich vorgehen-  
den Abteilungen mit Übererschüssen zu verwirren. Man  
sieht es den Worten an, daß ihnen das selbständige Handeln  
in kleinen Verbänden Freude macht und ihren Ehrgeiz kräftigt.  
Wichtig ist auch immer mehr die Art der Teilhandlungen be-  
kannt. Wie für die Generale der deutschen Truppen sprechen  
und zeigen, wie in ihnen der frühere Kampfwille wachbleibt.  
So haben am 20. Oktober an einer Kanalschleife für sehr  
wichtige Sprengungen sich Freiwillige gemeldet, die im  
Artilleriebereich unter schwierigen Verhältnissen ausgeführt  
werden mußten. Viermal wurden die Sprengungen durch  
englische Artillerie verhindert und immer wieder wurden sie  
von den unerfundenen Bomben vereitelt, bis sie endlich  
durchgeführt werden konnten. An einer anderen Stelle, wo  
die Wirkung ausgeblieben war, wie weit der Gegner über  
Sedan und Wäpferder schon vorgezogen war, machte sich  
Leutnant Müller allein auf, durchschwamm zweimal den  
Kanal und brachte alle gemünzten Aufklärungen. Dem-  
selben Regiment ist schon für eine anderen Stunde Gelegen-  
heit zu bieten, Engländer jenseits des Kanals gefangen zu  
nehmen. Sofort schickten zwei Musterteiler weiter heran,  
sehen über und fingen mittels der Engländer, auf die sie es  
abgesehen hatten. An einer anderen Stelle schlugen sich im  
regelmäßigen Bewegungstriebe Kavallerieabteilungen mit feind-

lichen Reitern herum, preßten immer wieder vor, durch-  
brachen einmal die feindlichen Kavallerieabteilungen  
und gelangten mit ihren Meldungen zu ihrer eigenen Truppe  
zurück.

### Ausländische Stimmen über die deutsche Antwort.

Sambura, 23. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) Nach einer  
Kotterdamer Drahtnote des 'Freundenbl.' meldet Reuters: In ma-  
gebenden Kreisen betrachtet man die deutsche Antwort nicht als  
schlechte Note, sondern als eine Erklärung, die Regierung und diplo-  
matische Kreise sind der Meinung, daß das keine Antwort, sondern  
eine Justiz zu dem Wort ist von Ende, das Fehlen einer  
Antwort in bemängelt. Ein hoher Beamter bezeichnet das als  
schlecht mastierte Unaufrichtigkeit. Die Regierung hat, obgleich  
der Ministerpräsident und seine Kollegen heute die Lage beraten  
haben, die Antwort noch nicht erlassen.

London, 23. Okt. Der Parlamentssekretär des Munitions-  
ministeriums Kalkens führte aus, die Räumung und der  
Waffenstillstand müßten das herbeizuführende Kräfteverhältnis  
im Jahre zur Grundlage haben. Schlecht dieser Satz das  
gegenseitige Kräfteverhältnis zur See und in den Munitions-  
fabriken bei der Herstellung von Geschützen, Granaten und  
Flugzeugen mit ein? Wenn nicht, weshalb sollten sie aus-  
geschlossen werden? Lloyd George, Clemenceau, Wilson,  
Joch, Paig und Percy können sagen, daß die Note bedeutet,  
daß Deutschland endlich bereit ist, den Tatsachen ins Gesicht  
zu sehen. Für uns übrige ist unsere Pflicht klar. Sie be-  
steht darin, weitere Munition herbeizuführen oder zu kämpfen,  
als wenn wir am Beginn des Krieges stünden.

Amsterdam, 23. Okt. 'Allgemeines Handelsblatt' schreibt  
in einem Aufsätze über die deutsche Antwort: Die deutsche  
Regierung scheint bereit zu sein, die Konsequenzen aus der  
Lage, die sie bei ihrem Eintritte vorand, zu ziehen und auch  
die Konsequenzen ihres Friedensschritts auf sich zu nehmen.  
Die Antwort enthält wieder ein weiteres Eingeständnis  
an die Wünsche der Gegenseite. Die ganze Welt hat jetzt  
ein Recht, zu verlangen, daß die Entscheidung über die Frage:  
Krieg oder Frieden nicht länger durch unklare Worte hinaus-  
geschoben wird. Aus Wilsons Antwort wird jetzt hervor-  
gehoben müssen, auf welche Seite sich der Präsident stellt und  
auf welche Seite sich die Regierungen der Alliierten stellen,  
mit denen er im Kampfe gegen Deutschland verbündet ist und  
als deren Wortführer er jetzt auftritt. Dann wird die Welt  
bestimmen können, ob das, was weiter noch erreicht  
werden kann, der Opfer wert ist, die vielleicht noch gebracht  
werden müßten. Dauert der Krieg jetzt noch fort, dann haben  
die Alliierten ein Recht darauf, zu wissen, warum es notwendig  
ist, das deutsche Volk zum letzten wahrenhändigen Widerstande  
zu treiben. Die Welt hat jetzt ein Recht darauf, zu wissen,  
ob es um einen Rechtsfrieden oder einen Gewaltfrieden geht und  
ob die höchsten Ziele, für die Amerika und die Alliierten  
zu kämpfen behaupten, schon erreicht sind, oder ob jetzt noch  
um die Beute der wirtschaftlichen Vorteile weitergekämpft  
werden muß, ob wir eine Welt, die für alle bestimmt ist,  
erschaffen werden, oder eine, in der der Geist der Welt in  
Deutschland befestigt ist, in anderen Ländern aufzuehen und die  
Herrschaft an sich reißen wird.

Rotterdam, 23. Oktober. 'Dain Chronicle' schreibt: Die  
neue deutsche Antwort stiftete in den Wandelgängen des  
Parlamentes einen Hauptgesprächspunkt. Konservative und  
viele Liberale betrachten sie mit Argwohn als einen Ver-  
such, zwischen den Alliierten Zwietracht zu sät. Einige  
Radikale und Arbeiter-Abgeordnete waren der Meinung, daß  
die Note einen großen Fortschritt darstelle.

### Eine schweizerische Würdigung der deutschen Antwort.

Bern, 23. Oktober. Das Genfer Blatt 'Revue' ver-  
öffentlicht als Begleitwort am Kopfe des Blattes folgende  
Erklärung: Die deutsche Note an Wilson wurde erst abge-  
faßt, nachdem sie von den Führern der verschiedenen Par-  
teien der Reichstages gelesen und überarbeitet worden war.  
Hier liegt eine parlamentarische Seite und ein Beweis von  
Rücksicht gegenüber dem Volke vor, die niemals in den Kopf  
eines Mannes, wie Clemenceau, eingegangen wäre.

### Die deutsche Antwortnote in Washington.

Rotterdam, 23. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.)  
Der amtliche Wortlaut der deutschen Note ist gestern früh bei  
der Schweizer Gesandtschaft in Amerika eingetroffen.

### Meinungsverschiedenheiten in der Entente.

Genf, 23. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) Die Be-  
zorgnis Clemenceaus, daß die innerhalb der Entente be-  
stehenden Meinungsverschiedenheiten über die Zweck-  
dienlichkeit der Kriegsführung zu großen  
Umgang erlangen könnten, kommt teilweise in der Presse  
zum Ausdruck. Selbst Regierungsblätter finden, daß Wil-  
son durch die deutschen Spielzüge in eine gewisse Verlegen-  
heit gebracht werden könnte. Der beste Ausweg wäre, wenn  
Wilson nicht mehr antwortete würde.

### Amerikanischer Bantimperialismus.

Das Berliner Finanzblatt wird uns geschrieben:  
Der Idee nach soll dieser Krieg gegen den Imperialismus  
geführt werden. Wilson bekämpft in seinem 14 Punkten  
die Aneignung und Verfestigung von Land und Wälfen.  
Er will die Wälfen für allenthal in dem Selbstbestim-  
mungsrechte legen. Diese Theorie scheint sich auch in den  
Besten aller Länder durchzusetzen und der Kampf gegen den  
Land- und Wälfen-Imperialismus ist des Schwere aller  
Eben wert.

Aber es gibt noch eine andere Art von Imperialismus,  
die unseres Erachtens nicht minder bedenklich ist als die wälf-  
fällige Aneignung von Ländern und Wälfen. Es ist das  
der Kapital-Imperialismus, dessen Gefahren  
ungeheuer sind, gegen den aber Wilson den Kampf noch nicht  
ausgenommen hat. Wohl haben einige Regierungen der Ver-  
einigten Staaten die Triumpfmacht in eigenen Lande zu  
beilegen versucht, doch haben sie den Imperialismus dieser  
Gebilde in fremden Ländern unseres Wissens bisher nicht  
angefochten. Auch während des Krieges hat dieser Im-  
perialismus nicht geruht. Das Großkapital der Vereinigten  
Staaten hat die Kriegserfahrungen zu einer Erweiterung  
beim Eroberung ausgenutzt, die im Frieden kaum möglich  
gewesen wäre. Insbesondere haben die Banken den Welt-  
bewerber der Weltmächtigkeit in Südamerika, sondern  
auch in Europa mit ungleichem Erfolge bekämpft. Sie  
haben, wo es irgend möglich war, Niederlassungen errichtet,  
bestehende Unternehmungen aufgekauft oder selbständige  
Banken gegründet. Die größte Zahl entfällt auf Süd-  
und Mittel-Amerika, und zwar beginnt die Expansion gleich mit  
Kriegsanfang. Schon am 2. September 1914 errichtete die  
National City-Bank in New York eine Filiale in Buenos  
Aires und ferner eine Zweigstelle in Rio de Janeiro. Dieses  
Unternehmen hat durch den Krieg einen ungeheuren inter-  
nationalen Wirkungsbereich gewonnen, Löhner sind auch in  
Italien und in Rußland, wo allerdings die Revolution diese  
Bemühungen vorläufig zum Scheitern gebracht hat. Im Jahre  
1916 sah die Bank Fuß in Turin, Mailand, Venedig, Flo-  
renz, Rom, Neapel, Palermo, ferner in Petersburg, Moskau,  
Odessa, Warschau, Kiga, Soku, Altrajan, Madagaskar,  
Schantopol, Helsingfors und Wladiwa. Einige amerikanische  
Banken sind auch nach Spanien gegangen, beispielsweise die  
Mercantile Bank of the Americas.

Man wird nicht belächeln können, daß dadurch der Wälf-  
fälligkeit, gegen den sich Wilson grundständig ausspricht,  
schon in sehr wirksamer Weise eingeleitet wurde. Anders  
Erachtens muß der Friedensschluß auch gewisse Wälf-  
fälligkeiten gegen eine einheitliche Überhandnahme des Kapital-  
Imperialismus bringen. Denn dieser Imperialismus bedeutet  
eine neue große Kriegsgefahr, weil er geeignet ist, den  
Finanz- und Wirtschaftszweigen wieder zu beleben. Der Friede  
soll ja aber nicht nur ein Nationalitätsfrieden sein, sondern  
auch ein Wirtschaftsfriede. So gesehen, bedürfen die Wälf-  
fälligkeiten Punkte nach der Ergänzung, und Deutschland hat,  
wie andere Länder, ein großes Interesse daran, daß diese  
Ergänzungen auch vorgenommen werden. Wir sind über-  
zeugt, daß eine Einigung des Kapital-Imperialismus auch  
im Interesse der Entente-Völkern liegt. Eine Reihe  
ihrer Vertreter hat während des Krieges die Behauptung  
aufgestellt, Deutschland Volkswirtschaft habe in der ver-  
loffenen Friedenszeit einen verheerenden Expansionsdrang  
gezeigt. Die obigen Beispiele beweisen, daß die Vereinigten  
Staaten keineswegs frei sind von dem Bestreben, ihren  
Kapitale die Vorkerkung in der Welt zu sichern. Wir sind  
gewiß nicht von Kapitalisten frei und haben einen un-  
geheuren Kapital-Imperialismus auch aus politischen  
Gründen immer bekämpft. Aber auch auf der anderen Seite  
gibt es Sünder. Will man den gerechten Wirtschaftsfrieden,  
so muß man jene Gefahr energisch bekämpfen.

### Ein Aufruf gegen die Franzosen in Marokko?

WTB. Rotterdam, 23. Okt. (Privattelegramm.) Die  
'Times' erfahren aus Tanger: Die ganze spanische Zone,  
mit Ausnahme des Gebiets bei Melilla, befindet sich in voll-  
kommener Anarchie. Rajul gilt als Diktator. Er gibt  
Befehle an die Spanier und die Eingeborenen aus, die von  
diesen befolgt werden. Rajul hat dem spanischen Militär-  
lager gegenüber Stellung genommen. Rajul erhebt Steuern  
von den Eingeborenenstämmen. Freiwillige Eingeborenen-  
abteilungen wurden ausgebildet, um die Franzosen anzu-  
greifen. In der vergangenen Woche hat Rajul seinen  
Satz mehrere Dörfer der unter französischem Schutze stehen-  
den Zone verbrannt. Sein Stützpunkt befindet sich in Paris.





Zortsetzung der Besprechung im Reichstag

Präsident Forstner eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Die allgemeine politische Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. Hanke (Ansb. Soc.): Seit der letzten Tagung hat sich die Weltrevolution rühmlich entwickelt. Die Türkei ist nicht mehr in ihrem alten Stande...

Abg. Müller (Elbinger): Die deutsche Sache ist unklar und zu unbestimmt, als daß man von ihr einen Waffenstillstand erwarten könnte.

Kann es einen besseren Bemerk für die politische Schaltung des deutschen Volkes geben?

Mit einem Schlage über Nacht ist solch eine Reform nicht geschaffen. Ein Staatsministeren Ausschuss ist im fünften Kriegsjahre auf sein Platz.

Abg. Engel (Pole): Der Grundmut soll befähigt werden: Wo der Deutsche Fuß gefaßt hat, das bleibt deutscher Boden.

Abg. Graf Sadowitz-Böhm (D. Fraktion): Das Stellvertretungsgezet wird eine wesentliche Veränderung der Stellung des Reichsanwalter zu Bundesrat und Einzelregierungen mit sich bringen.

Abg. Müller (Elbinger): Der Reichsanwalter hat unterlassen, auch nur mit einem Worte darauf hinzuweisen, was die deutsche Regierung von der Einführung der Reformen in Elbst-Bohringen erwartet oder mit ihnen bezweckt.

Abg. Hanke (Dane): Ich fordere als Vertreter der dänischen Bevölkerung im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit die Durchföhrung des Paragraphen 5 des Friedensvertrages zu Fraa und damit bei dem bevorstehenden Friedensschluße die entgeltliche Zöhlung der nordföschwaldischen Frage auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völler.

Preußisches Abgeordnetenhau.

Berlin, 23. Oktober.

Am Regierungstisch: Dr. Friedberg, Dr. Drews. Präsident Graf Schwerin-Beoth eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. und föhrt aus: Wohl noch nie zuvor ist das preußische Abgeordnetenhau in einer so erfrischen und glöcklichen Stunde zu seinen Beratungen zusammengetreten wie heute.

Lehten entscheidenden Verteidigungskampfe auf Tod und Leben gewonnen haben. Ich glaube noch an die ungebundene Widerstandskraft unseres Volkes, aber freilich nur unter einer Voraussetzung, daß wenigstens jetzt in der Stunde der höchsten Gefahr des Vaterlandes jeder Parteihäber selbstsüchtig und unterdröck oder mindestens so lange zurücksteht, bis der Feind nicht mehr vor unseren Toren steht.

iwohl unserm Volke in der Heimat als unsern Kampfern an der Front den todesmutigen Verteidigungswillen und die jöbe Widerstandskraft zu verliehen, deren es heute zur Rettung des Vaterlandes und zur Erklöpfung eines ehrenvollen Friedens bedarf.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Anfrage des Centrums über

die Wohnungsnot.

Abg. Bell (Ztr.) verdröckt angelehrt der politischen Lage auf die Begdringung der Interpellation und beantragt Ueberweisung an die Wohnungscommission.

In Besprechung der dazu vorliegenden konservativen Antröge auf Freigebung der zur Ausbreiterung erforderlichen Baustelle und auf Beschaffung ausreichender Wohnungen, insbesondere auf dem platten Lande, föhrt

Abg. Paul Hofmann (Soc.) aus: Die Wohnungsnot in den Stödtin droht vielfach zu einem Elend auszuarten. Vor allem die heimkehrenden Krieger dürfen nicht in Stöcken unterbringen als Lohn dafür, daß sie ihr Blut vergossen haben.

Abg. Genowetz (Ztr.): Der Kern der Frage ist die Beschaffung von Wohnungen. Dem Bodenwucher muß dabei mit allen Mitteln eingeschriekt werden.

Abg. Paul Hofmann (Soc.) aus: Die Wohnungsnot in den Stödtin droht vielfach zu einem Elend auszuarten. Vor allem die heimkehrenden Krieger dürfen nicht in Stöcken unterbringen als Lohn dafür, daß sie ihr Blut vergossen haben.

Abg. Genowetz (Ztr.): Der Kern der Frage ist die Beschaffung von Wohnungen. Dem Bodenwucher muß dabei mit allen Mitteln eingeschriekt werden.

Abg. Sae (Soc.) wendet sich gegen den Kapitalismus des Staates bei Abgabe von Bauland für gemeinsinnige Wohnungszwecke.

Abg. Oeler (Ztr. Sp.) weist darauf hin, daß es sich darum handelt, Wohnungen für die heimkehrenden Krieger zu beschaffen.

Die Antröge gehen an die Wohnungscommission. Die Antröge betreffend die Teuerungszulagen werden an den verstarften Haushaltsausschuß übergewiesen.

Abg. Sae (Soc.) wendet sich gegen den Kapitalismus des Staates bei Abgabe von Bauland für gemeinsinnige Wohnungszwecke.

Abg. Oeler (Ztr. Sp.) weist darauf hin, daß es sich darum handelt, Wohnungen für die heimkehrenden Krieger zu beschaffen.

Der Vordrag, dem Präsidenten Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung zu iberlefen, findet Annahme.

Deutsches Reich.

Die Gesamt-Teuerungszulagen: 252 Millionen.

Dem Abgeordnetenhuuse ist eine Denkschrift des Finanzministers Ergat iber die „einmalige außerordentliche Kriegsteuerungszulage und einmalige außerordentliche Kriegsbeihilfe vom September 1918“ zugegangen.

Der Vordrag, dem Präsidenten Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung zu iberlefen, findet Annahme. Schluß gegen 4 1/2 Uhr.

„Gegenwärtig kann sich, daß der Staat in Zukunft neue Lasten ähnlicher Art nur dann auf sich nehmen kann, wenn dafür gleichzeitig die erforderliche Deckung bereitgestellt wird.“

Die sächsischen Konservativen zur Wahlrechtsreform.

Dresden, 23. Oktober. Die konservative Fraktion der zweiten Ständekammer hat einstimmig einen Beschluß gefaßt, der sich für die Einführung des allgemeinen gleichberechtigten Wahlrechts in Sachsen ausspricht.

Die Reformen in Bayern.

München, 23. Oktober. Die liberale Arbeitsgemeinschaft stellt eine aus allen Teilen des Landes gut beachtete Verfassungskommission ein.

Protokoll der Ostmäcker.

Posen, 23. Oktober. Die städtischen Körperschaften von Brauberg haben in einer zum Zweede einer Protestkundgebung gegen die gegenwärtigen Besetzungen abgehaltenen Versammlung einstimmig die Ablehnung folgender Depesche an den Reichsanwalter, die Staatssekretäre und die Minister beschloßen.

Die „Sünde an Elbst-Bohringen“.

Das Organ des Staatssekretärs Scheidemann, der „Vorwärts“, äußert sich amtlisch gemeldet, daß der Statthalter von Elbst-Bohringen, Herr von Dallwitz, der Staatssekretär von Töbauer aus dem Amt entlassen sind.

Stimmeneinklang der Unabhängigen.

Die Berliner „Unabhängigen“ haben beschloßen, bei der Stichwahl in Berlin i ihren Wählern Stimmeneinklang zu empfehlen.

Ausland.

Antröge auf Auflösung des österreichischen Heeres.

Wien, 23. Oktober. Im Abgeordnetenhuuse ging eine Anfrage des Südböhen Korfex und des Theodor Stamer ein iber die Verlegung der jugoslawischen, italienischen und polnischen Regimenter in ihre Heimat.

Wissen Miliöit des Reichsliefer Kriegerstis.

Bern, 23. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Washington, daß Wilson nunmehr Miliöit des Reichsliefer Kriegerstis geworden sei, an dessen Abtimmungen er sich auf telegraphischem Wege beteilige.

Ein schwedisches Gnabenhuuß für finnische Abgeordnete.

Helsingfors, 23. Oktober. Einer Meldung aus Stockholm zufolge hat Brauning der finnische Gesandtschaft ein höfliches Antrag gehaltenes Gnabenhuuß, das aus 118 schwedischen Reichstagsabgeordneten unterzeichnet ist, wegen der Unzureichendheit gegen finnische Abgeordnete iberreicht.

Halle und Umgebung.

Der neue Stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.

Alfred v. Reder wurde am 22. Juli 1912 in Merseburg geboren, besuchte die Kaiserliche in Köthen und trat am 27. Juli 1870 als Kriegsschulekandidat in das 8. Kavallerie-Regiment Nr. 10 in Wiesbaden ein.

Meis-Rößen.

In Elbe eingeschleht tote Rößen, welche nun in nicht lutendlich verschlossenen Behältnissen (Kisten und dergleichen) ordnungsmäßig einmachend werden dürfen, sollen nur mit Genehmigung der Gemüselieferanten-Kriegsvereinschaft in Dresden nicht abgesetzt werden.

